Am 17. August, Morgens 8 Uhr versammelten sich die Kunst-Genossen auf dem Central-Bahnhofe in Köln, um auf einem Extrazuge nach Antwerpen zu reisen. Es war von dort her eine Einladung ergangen zu einem Künstler-Congresse. Wenn ich nicht sehr irre, so war die ursprüngliche Idee diese, die deutsche Kunstgenossenschaft allein einzuladen, wenigstens scheint das der Gedanke der Herren Guffens und Schwerts, die wohl als die Urheber des Ganzen zu betrachten sind, gewesen zu sein. Erst später wurde die Sache erweitert, und eine Einladung zu einem allgemeinen Congresse ausgeschrieben. Die deutsche Kunstgenossenschaft stellte wohl das bedeutendste Contingent zu demselben: fast Alle, die dem Künstlertage in Köln beigewohnt, fanden sich reisefertig zur bestimmten Zeit ein. Mit einem kräftigen Hoch auf die Stadt Köln, deren Oberbürgermeister es sich nicht hatte nehmen lassen, seinen Gästen zum Abschied die Hand zu drücken, setzte sich der lange Zug in Bewegung. Nach ununterbrochener Fahrt traf derselbe in bester Verfassung gegen 4 Uhr Nachmittags in Antwerpen ein. Die Klänge der Musik der National-Garde, die auf dem Perron aufgestellt war, verscheuchte sehr bald die Spuren von Abspannung, die sich nach so vielen Erlebnissen auf den Gesichtern zeigten. Riesige Omnibus und Wagen aller Art führten Jeden seinem Quartier zu; das Comite hatte schon in Köln durch eines seiner Mitglieder, den Herrn Prof. Schaefer, die Einladungskarten, welche zugleich Quartierzettel waren, vertheilt, und waren die trefflichsten Anstalten getroffen, daß Jeder sich bald zurecht finden konnte; eine Schaar meistens junger in Antwerpen lebender Kaufleute, Deutsche, kenntlich an blau-weißen Streifen, gaben gern auf jede Frage Antwort und Auskunft. Für jeden Gast war Quartier besorgt, und das ob der Hausthüre angebrachte Landeswappen mit dem Namen des Gastes und Ort woher, darüber die Landesflagge, zeigte es schon von weitem an. Da natürlicher Weise bei der großen Anzahl von Gästen*) nicht für

*) Die allerdings keineswegs auf Genauigkeit Anspruch machende Liste zeigt an: Deutsche etwa 400, ebensoviel von Belgien, England 31, Dänemark, Spanien, Rußland je 1, Frankreich etwa 120, Holland 90, Italien 20 (?).

Jeden Quartier in Familien zu beschaffen gewesen, so hatte man zu öffentlichen Gebäuden, Schullokalen und dergl. seine Zuflucht genommen; hunderte von Gästen waren auf diese Weise auf die vortrefflichste, ungenirteste Weise untergebracht. Kurz und gut, nicht nur, daß nichts fehlte, nein, allen Wünschen war genügt, das Comite hatte in seinen Anordnungen jede Erwartung übertroffen, und nehmen wir hier gleich Veranlassung, im Namen der Genossen demselben den wärmsten Dank auszusprechen.

Es ist hier nicht am Platze, in so specieller Weise, wie über die Kölner Versammlung Bericht zu erstatten. Was zunächst den ernsten Theil, den Congreß selbst betrifft, so steht mir nur das in den Einladungen zu demselben erlassene Programm mit den Fragen der Tagesordnung zur Verfügung. Wenn es noch nicht geschehen, so wird sicherlich vom belgischen Comite ein eingehender Bericht demnächst erscheinen, und muß ich auf diesen verweisen; nur muß ich die oben bei der Kölner Versammlung schon gemachte Bemerkung über den Werth einer Discussion in großer Masse und ihre Erfolge, wiederholen. Waren wir durch mehrjährige Erfahrung in den Versammlungen, in denen es sich doch meistens um praktische Fragen handelte, zu jener Ansicht gekommen, so mußte sich dies um so mehr bewahrheiten, da nicht allein solche zur Sprache kamen, sondern sogar Fragen philosophischen Inhaltes, die sich vortrefflich für eine Abhandlung im Hörsaale eigneten, auf die Tagesordnung gesetzt waren.

Nimmt man nun noch hinzu, daß die Versammlung aus Belgiern, Engländern, Holländern, Franzosen, Italienern und Deutschen zusammengesetzt war, die wohl nicht Alle der französischen Sprache, in der natürlich die Verhandlungen geführt wurden, so mächtig waren, daß sie einem schlagfertigen Redner leicht folgen, noch weniger ihm antworten konnten, so wird man von vorn herein wissen, was man von diesen Verhandlungen zu halten hat. In drei Sectionen, je nach dem Inhalte der Tagesordnung eingetheilt, wurden die Fragen erörtert, doch steht mir, wie schon bemerkt, kein Material zu Gebot, um näher darauf eingehen zu können. Die wichtigste und praktischste Frage, die über den Schutz des geistigen Eigenthums, die uns schon in Köln und früher so vielfach beschäftigte, war die einzigste, die zu einer Art von Abschluß gebracht wurde. Doch, wenn man auch zugeben muß, daß die Verhandlungen in ihrem Resultate eben nicht bedeutend waren, für uns Deutsche hatte der Congreß eine sehr wichtige Seite. Auf das Entschiedenste sprach sich im Verlaufe der ganzen Tage ein Verständniß der flammländischen und deutschen Nationalität aus, und trat vielfach zu Tage. In dieser Hinsicht kann der scheinbar so erfolglose Congreß vom bedeutendsten Erfolge sein. Das germanische Element, das der flammländischen Nationalität zu Grunde liegt, macht ein solches Einverständniß

gewiß leicht erklärlich. Wollen wir alle anderen Gesichtspunkte fallen lassen, finden wir nicht in der Literatur und Kunst dieselben Elemente, und sind nicht viele gerade der neuesten Bestrebungen und Werke in dieser Hinsicht demselben Geiste entsprungen?

Unsere Deutschen, die, wie man ihnen gewöhnlich vorwirft, diesmal nicht die Ideologen und Philosophen waren, sondern die Behandlung der Frage, „ob und welchen Einfluß die Kunst auf die Bildung des Volkes habe u. dgl. m., der Catheder überließen, stürzten sich mit voller Lust in das Leben, das im herrlichen Antwerpen, mit seiner Kirmes wogte, hinein. Und das konnte ihnen gewiß Niemand übel nehmen. Antwerpen zeigte sich im schönsten Glanze, in aller Pracht. Ein solches Volksleben, voller Lust, wer kann es schildern? Soll ich euch zur Place verte führen, wo bal champetre bis tief in die Nacht rast, oder an die Rubensstatue, um welche sich die Musikcorps und Sängervereine der Nachbarstädte und Landgemeinden aufstellen, und unter lautem Applaus der umwogenden Menge in die Wette singen und musiciren, oder an die Ufer der breiten Schelde und der Freihäfen, wo hunderte von Seeschiffen im buntesten Flaggenschmuck stolziren, wo die Regatta und Schifferstechen abgehalten werden? Oder wollt ihr der kirchlichen Feier folgen, und die Procession aus der schönen Cathedrale sehen, und die reichen Costüme der Geistlichkeit und die mit Silber und Stickereien überladenen Fahnen bewundern. Und dann der Zug der Riesen, voraus Neptun, auf einem Wallfisch, eine wandelnde Fontaine, die ihre Wasserstrahlen auf die dicht gedrängten Köpfe nur zu freigebig springen läßt. Oder habt ihr Lust, einer feierlichen Sitzung der Academie von St. Lucas beizuwohnen und die Rede des Präsidenten Herrn N. de Kayser zu hören? Und gewiß nicht dürft ihr die Kunstschätze Antwerpens vergessen, die Gallerie mit ihrem Quentin Messis, van Eyck, Rubens, van Dyck, Roger v. d. Weide, die imposante Cathedrale mit ihrer Kreuzabnahme; die Burgunder Kapelle, die große Ausstellung moderner Bilder, welche einen trefflichen Ueberblick über die tüchtigen Leistungen der heutigen belgischen Kunst bietet; ihr müßt der feierlichen Inauguration der Fresken von Guffens und Schwerts in der St. Georgs Kirche beiwohnen und müßt euch bei alledem durch die Volksmassen drängen, welche der Nationalgarde und den Bogenschützen zum großen Preisschießen folgen. Musik und wieder Musik, an allen Ecken und Enden. Um alles zu beschreiben, wäre ein Buch nöthig; ich kann nur Einzelnes anführen, auf die Gefahr hin, manches zu vergessen. Für uns Deutsche war es erfreulich, in diesem bunten Leben sich herumzutummeln, und überall, trotz der französischen Uebertünchung, verwandte Anklänge zu finden, für uns Künstler wahrhaft wohlthuend, bei jeder Gelegenheit zu sehen, wie die Kunst in Belgien im Volke lebt, und wie stolz der Belgier auf seine großen Künstler ist.

Neben diesen Volksfestlichkeiten, die als nothwendige Elemente der Kirmes stattfanden, waren von Seiten der Stadt Festlichkeiten der verschiedensten Art veranstaltet für die Besucher des Congresses. Im schönen Rathhause wurde der „Willkomm" getrunken, und Vertreter aller Nationalitäten antworteten in ihrer Landessprache auf die herzlichen Begrüßungsworte des Bürgermeisters, Herrn Loos. Im Cercle artistique fanden jederzeit, namentlich des Abends freie Versammlungen statt; dort hatte das Comite seinen Sitz aufgeschlagen. Sonntag den 18. war in den Räumen des Theater des Variétés ein großartiges Banquet veranstaltet, wohl 1500 Personen nahmen daran Theil. Was Opulenz der Bewirthung betrifft, so gab Antwerpen gewiß Köln nichts nach. Nach dem Festessen traf man sich in dem reizenden Garten der Gesellschaft „Harmonie", wo die schöne Welt Antwerpens versammelt war; Concert und eine feenhafte Beleuchtung, zum Schlusse ein, ich möchte sagen dramatisches Feuerwerk, ließen diesen Abend als einen der schönsten in der Erinnerung zurück.

Montag Abends war großes Concert, verherrlicht durch die Mitwirkung der Signora Artot und des Concertmeisters Joachim. Am 3. Abend großartige Beleuchtung der Stadt und Cathedrale, und imposantes Feuerwerk. Es war eine hübsche Idee, die langen Lindenalleen der Glacis entlang die Namen der bedeutenden Künstler aller Nationen in Brillantfeuer aufzustellen, und so die Künstler gewissermaßen in eine Ahnen-Galerie zu führen. Dann noch zum Schluß ein großartiger Ball. Es war des Guten zu viel, und kaum gewann man Zeit, sich der Familie, die uns freundlich in ihre Mitte aufgenommen, zu widmen. In voller Begeisterung nahmen die anwesenden Deutschen am letzten Abend im cercle artistique Veranlassung, in officieller Weise ihren Dank auszusprechen. Sie entwarfen eine Adresse, die sich schnell mit Unterschriften bedeckte; Prof. Foltz aus München überreichte sie mit einigen kräftigen, deutschen Worten dem anwesenden Bürgermeister, Herrn Loos; und die ganze Versammlung stimmte begeistert in das nicht endenwollende „Hoch" auf die Stadt Antwerpen ein. —

Die schönen Tage von Köln und Antwerpen waren vorüber, die Versammelten zerstreuten sich, viele benutzten die Gelegenheit, die Reise weiter fortzusetzen, und zunächst Gent, von woher eine freundliche Einladung gekommen war, dann Brügge, Ostende 2c. zu besuchen. Jedem Gaste wurde zum Abschied eine Broncemedaille, geschnitten von L. Wiener überreicht; die Stadt Antwerpen ruft auf derselben dem Ankommenden ein Willkommen entgegen; jeder der Gäste, der heimgekommen in seiner gewohnten Umgebung schafft und arbeitet, ruft ein freudiges „Hoch Antwerpen" so oft die unvergeßlichen Tage in seine Erinnerung kommen.